

La Luna, die Band im Schlafanzug

Bei den Konzerttagen lädt außerdem die Tanzakademie Minkov Familien mit kleinen Kindern zu „Karneval der Tiere“ ein

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Winnenden.
Wer bei den 2. Winnender Konzerttagen nur an Abendveranstaltungen für gereifte Klassikfreunde denkt, ist schief gewickelt. Nicht nur, weil im Herzen der Musikwoche eine Breakdance-Truppe zu Bach ihre akrobatische Tanzkunst zeigt. Auch für Familien mit kleinen Kindern, teils ab null Jahren, gibt's drei große Veranstaltungen.

Richtig gemütlich wird es beim Familienkonzert am 10. Februar um 16.30 Uhr mit dem Titel „Wie schläfst du ein?“ Anette Zanker-Belz, aufgewachsen in Nellmersbach, stellt klassische Hörsituationen auf den Kopf mit dem Ziel, dass Musik wieder selbstverständlicher wird fürs Familienleben. „Es ist bei La Luna nicht so, dass Kinder vorne sitzen und die Erwachsenen machen es sich hinten gemütlich. Alle sitzen zusammen auf Kissen auf dem Boden, kuscheln und singen miteinander.“ Die Zuhörer dürfen ebenfalls im Nachtgewand erscheinen und ihr Kuscheltier mitbringen.

Die Musiker, vier Erwachsene plus fünf Kinder im Alter von drei bis 17 Jahren, treten im Schlafanzug auf mit Gesang und altersgemäßen Instrumenten. In kleinen Szenen werden Familiengeschichten erzählt. „Das Konzert ist auch etwas für Babys, sie reagieren auf die Klänge, auch wenn sie Wörter noch nicht verstehen“, sagt Anette Zanker-Belz. Die Musik- und Konzertpädagogin hat ein zwei Monate altes Baby, das während des Auftritts von den Großeltern gehütet wird. Und wo wird der Auftritt stattfinden? Der Rathaus-Kulturmanager Hansjörg Neumann grinst verschmitzt: „Direkt an der Quelle, im Rems-Murr-Klinikum, im Saal der Neugeborenenstation.“

Bei einem Workshop mit La Luna am 9. Februar um 16.30 Uhr verbinden sich dort wiederum Musik, Bewegung, Spiel und Tanz, diesmal zum Thema „Dein Tag!“ Anette Zanker-Belz sagt: „Die Kinder tun sich leicht und die Eltern lernen ganz viel und trauen sich am Ende, in ihrem Alltag mit dem Kind zu singen.“ Das sei leider nicht selbstverständlich. Sie selbst ist 1980 geboren, eine Zeit, in der weniger gesungen wurde. Musikschule (Blockflöte und Geige) und die Kirchenmusik haben sie dennoch geprägt, und sie sieht erfreut, dass heute in



Szene aus dem „Feuervogel“, den die Tanzakademie Minkov 2015 während der Konzerttage aufgeführt hat.

Archivfoto: Habermann

Schule und Kindergarten wieder mehr getan wird fürs Liederlernen. Aber Eltern ihrer Generation brauchen halt einen kleinen Anschub.

Kinder tanzen Fische, Hühner, Schildkröten und einen Kuckuck

Quirlig, lustig und bunt wird es am 11. Februar um 11 Uhr in der Hermann-Schwab-Halle zugehen. 80 Kinder und junge Erwachsene im Alter von fünf bis 24 Jahren werden auf der vergrößerten Bühne „Karneval der Tiere“ tanzen. Die Jüngsten werden sich als Fische und Quallen in einem Aquarium tummeln, die Älteren haben die Rollen übernommen, um die sich die Mädchen nicht gerissen haben: „Gott sei Dank, sie waren unsere Rettung“, sagt der Leiter

der Tanzakademie, Veselin Minkov. „Keins der Kinder wollte einen Elefanten oder einen verrückten Esel spielen.“ Gleichwohl werden sich die Kinder im Publikum stark mit denen auf der Bühne identifizieren, ist sich Kathrin Minkov sicher. Die in Winnenden ansässige Tanzakademie des Ehepaars probt seit September für die bezaubernde und kindgerechte Aufführung. „Wir werden einen Erzähler einbauen, der etwas über die Figuren sagt, so dass auch Kinder davon eine bessere Vorstellung bekommen“, sagt Veselin Minkov, der einen Großteil der Choreografien gemacht hat. Vier Szenen stammen von Lehrerinnen der Tanzakademie. Die Musik des Komponisten Camille Saint-Saens kommt aus prakti-

schon Gründen vom Band. „Wir freuen uns, wenn die Kinder im Publikum auf die bunten Bilder und Kostüme reagieren“, erinnert er sich an die Aufführung des „Feuervogels“ vor zwei Jahren, an die „Aaahs“ und „Oooohs“. Auch Szenenapplaus ist den Tänzern willkommen, es soll eine lebendige, freundliche Atmosphäre herrschen, in der sich alle wohlfühlen.

Info

Tickets zu allen drei Veranstaltungen unter www.konzerttage-winnenden.de. Die Aufführung „Karneval der Tiere“ ist geeignet für Kinder ab vier Jahren. Dauer: 45 Minuten. Die Hälfte der 500 Tickets ist bereits verkauft.

Tagsüber: Wandelkonzerte und Lesungen

■ „Rahmenprogramm ist eigentlich **eine Untertreibung**“, sagt Hansjörg Neumann. Der Kulturmanager bindet örtliche, ehrenamtlich tätige Musiker in das große Programm ein. Die **Zahl der Mitwirkenden** an den Konzerttagen schätzt er grob auf „**über 1000**“. „Wir tragen die Musik in die Stadt und sprechen sehr viele an. Das ist doch der Sinn der Sache.“

■ Zu den fünf „**Wandelkonzerten**“ von **6. bis 10. Februar** ist der Eintritt frei. Sie finden in der Schlosskirche, der Borromäuskirche, der Jubiläumskirche, dem Gemeindezentrum der Volksmission und im Rathaus statt. Sie beginnen um **11 Uhr**, dauern 30 bis 40 Minuten und bieten ihren Zuhörern anschließend die Möglichkeit zum Gespräch bei Brezeln und Wasser. Hansjörg Neumann hat den Kirchenmusikern für ihr kurzweiliges Programm eine Vorgabe gemacht: „Weil wir das **Winnender Mopsjubiläum** feiern, sollen ein bis zwei Stücke 300 Jahre alt sein.“

■ Nach einem solchen Konzert kann man

zur Alten Kelter wandeln. Im **Theater liest** an fünf Tagen in Folge **Ellen Bütow** Auszüge aus dem neuen **Mopsroman** von **Bildhauer Martin Kirstein** vor.

■ Im **Künstlercafé** nebenan kann der Konzerttage-Fan einkehren. Das Team des Pois-Projekts bewirbt von 9 bis 18 Uhr täglich den Saal der Alten Kelter. Außerdem wird das **Konzerttagebüro** hier seinen Sitz haben.

■ Eine **öffentliche Probe** am 5. Februar im Café Auszeit des Rems-Murr-Klinikums wird moderiert von Prof. Peter Nagy, einem der Konzerttagesolisten. „**Die Forelle**“ von Franz Schubert steht auf dem Programm, der Eintritt ist frei.

■ Nicht öffentlich sind die zahlreichen **Angebote für Schulen**, Pflegeheime und das Rems-Murr-Klinikum. „Der Kontakt mit den Schülern ist den Musikern wahnsinnig wichtig“, sagt Neumann. Und dass „die Musik zu denen kommt, die nicht mobil sind“, ist für ihn eine „Herzensangelegenheit“.



Claudio Bohórquez beim Besuch im Lessing-Gymnasium im Februar 2015.

Foto: Hans-Martin Fischer